Ganzheitsmedizin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-552454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ganzheitsmedizin

Kürzlich kam ich in einem Bezirksspital mit einer jungen Ärztin ins Gespräch. Es handelte sich um einen etwas schwierigen Fall, um eine Patientin, die infolge körperlicher Störungen auch seelisch sehr mitgenommen war. Unwillkürlich erwähnte ich während des Gespräches den Begriff der Ganzheitsmedizin und stiess dabei bei der Ärztin auf eine ihr unbekannte Angelegenheit. Sie wusste nicht, dass schon Aristoteles den Menschen als eine naturgegebene Einheit von Körper und Seele bezeichnet hatte. Dies wird besonders heute im Zeitalter des Spezialistentums von vielen Ärzten vergessen. Zwar hat auch der Spezialist seine Berechtigung in bezug auf eine Teildiagnose und Therapievorschläge, während die Behandlung des Kranken durch einen Arzt erfolgen sollte, der fähig ist, den ganzen Menschen zu behandeln, und zwar im Sinne der schon von Aristoteles geäusserten Erkenntnis, dass der Mensch eine naturgegebene Einheit von Körper und Seele ist. Als ich dies der jungen Ärztin kurz erklärte, schaute sie mich mit grossen verwunderten Augen an, als ob ich ihr eine Botschaft aus einer ganz anderen, ihr unbekannten Welt überbringen würde. Was nützt es einem Menschen, seine Spasmen, ja vielleicht eine immer wieder auftretende Stauung in der Leber mit Medikamenten zu behandeln, wenn diese Erscheinungen durch unharmonische Verhältnisse im Elternhaus oder in der Ehe stets erneut ausgelöst werden. Was hilft es einem Kranken, wenn er gegen seine Gefässverengungen Coffeïn bekommt, wiewohl er als starker Raucher durch die täglichen grossen Dosen von Nikotin die Verengung immer wieder neu fördert? — Ist es ferner nicht unverständlich und völlig unwissenschaftlich, einem Mann gegen seine Nervenkrisen Brom oder Librium zu verabfolgen, wenn er doch diesen Krisen durch den steten Druck, den ein Vorgesetzter auf ihn ausübt, täglich ausgesetzt ist? — Wie gefährlich aber ist es, ein junges Mädchen, das an seelischen Verkrampfungen, die unangenehme Anfälle zur Folge haben, leidet, mit einer Lumbalpunktion zu belasten, denn wenn diese ungeschickt durchgeführt wird, kann sie ein bleibendes Leiden auslösen. Auch riskante Gehirnuntersuchungen sollte man vermeiden, damit der seelisch kranke Mensch dadurch nicht noch physische Schädigungen erleiden muss. Die stereotype Anwendung diagnostischer Methoden nach einem bestimmten Schema wie auch die rein symptomatische Medikamentation haben schon manchem schlimme Schädigungen zugefügt, so dass er dadurch schwer erkrankte, gleichzeitig verschlimmerte sich auch die Störung, der man auf den Grund gehen wollte, um sie beheben zu können.

In der heutigen Zeit ist die seelische Behandlung mindestens so wichtig wie die rein körperliche, aber leider fehlt vielen Ärzten zufolge des zu grossen Arbeitsprogrammes meistens die Zeit, sich auch der seelischen Nöte des Patienten anzunehmen. Dieser Hilfsdienst liegt auch nicht unbedingt einem jeden. Bedenkt man, dass ein Arzt täglich oft 60 bis 100 Patienten befragen muss, um ihnen körperlich behilflich sein zu können, dann begreift man, dass er kaum mehr Zeit für den seelischen Beistand erübrigen kann. Auch die regelmässige Chefvisite an den vielen Krankenbetten ermangelt meist genügender Zeit. Kaum dass der Chefarzt die Tafel über dem Bett mit den wichtigsten Angaben prüfen kann. Nur zu gern würde der Patient die höfliche Frage nach seinem Ergehen mit einer längst überlegten Gegenfrage beantworten, bevor es dazu kommt, hat sich der viel beanspruchte Arzt jedoch bereits zu einem anderen Patienten gewandt, doch auch mit diesem wird er sich in gleicher Weise nur kurz befassen können. Dies ist einer der Hauptgründe, warum viele Patienten bei einem Naturarzt Zuflucht suchen, weil sie mit ihm reden können.

Wenn er etwas versteht, wird er sich sicher mit dem Ergehen des ganzen Men-

schen befassen, also den Kranken körperlich und seelisch nach Möglichkeit günstig beeinflussen. Es gibt vor allem in Deutschland viele Ärzte, die sich, obwohl sie schulmedizinisch ausgebildet sind, als Naturärzte betätigen. Sie betrachten Körper und Seele als eine naturgegebene Einheit, wodurch sie den Grundsatz der Ganzheitsmedizin berücksichtigen. Sicher wäre es wünschenswert, wenn sich auch die anderen Ärzte Zeit nehmen könnten, um der wirkungsvollen und erfolgreichen Ganzheitsmedizin ihre volle Beachtung zu schenken.

Gedanken sind formende und gestaltende Kräfte

Wenn wir unbemerkt als stille Beobachter das Leben in einem gut geführten, nachträglich aber auch in einem schlecht geleiteten Kinderheim oder Jugendinternat betrachten könnten, würden uns verschiedene Merkmale auffallen. Eine gute Leitung mit genügend Personal, das psychologisch eine tüchtige Schulung hinter sich hat, kann damit rechnen, dass die Kinder, die sich körperlich und geistig stets befriedigend beschäftigen können, viel weniger zum Ersinnen von Dummheiten neigen. Interessante Betätigung in Arbeit und Spiel spannt das sprudelnde Leben mit den noch ungeordneten aktiven Kräften an, so dass sich möglichst keine Gelegenheiten bieten, um den negativen Veranlagungen zur Entfaltung zu verhelfen. Junge Menschen hungern meist danach, etwas Besonderes erleben zu können. Erzieher, die nun verstehen, dieses Bedürfnis auf fesselnde, aber gleichwohl harmlose Weise zu stillen, sorgen bei den Kindern und vor allem bei der heranwachsenden Jugend für innere Befriedigung, wodurch das Verlangen, sich durch Unsinn und Allotria Luft zu verschaffen, verschwindet.

Ungünstige Lebensbedingungen

Anders dagegen ist es in einem schlecht geführten Heim oder Internat bestellt, weil sich dort die Kinder oft selbst überlassen sind. Es mag zwar vielleicht nebenbei eine altmodische, vielleicht sogar strenge Zucht in einem solchen Institut herrschen, aber das genügt nicht, denn die Gedankenwelt der Kinder ist dadurch nicht zufriedenstellend ausgefüllt, sondern lässt dieser wie auch den Empfindungen allzu freien Spielraum, um Unheil auszubrüten. Die gegenseitige ungünstige Beeinflussung führt immer mehr auf unerwünschte Fährten hin. Unterstützend wirken in der Hinsicht auch die modernen Möglichkeiten, sich auf mannigfache Weise, ob im Geheimen oder offensichtlich, durch illustrierte Zeitschriften oder schlechte Literatur, Radio und Fernsehen geistig verdorbene Nahrung zu beschaffen, ständig mit. All das kann die angefachte, rege Phantasie so sehr gefangen nehmen, dass diese die vorhandenen Kräfte, die doch zum ungehinderten Lernen frei sein sollten, unnötig, unfruchtbar, ja meist sogar schädigend verschleudert. Das ganze Vorstellungsvermögen gleitet dadurch auf unnatürliche Bahnen hinüber. Allerlei Bedürfnisse, die durch eine erzieherisch günstige Führung leicht überbrückt werden, können sich immer mehr hemmungslos entfalten und die innere Bereitschaft zu gefährdeter Handlungsweise schaffen. Sobald sich die geeignete Gelegenheit zeigt, sind auch der Ausführung Tür und Tor geöffnet.

Sehr aufklärend sind in der Hinsicht die Aufzeichnungen amerikanischer Jugendrichter. Jugendliche Verbrecher stammen keineswegs nur aus den Kreisen der Armut und des Elendes. Sehr oft bietet auch das gute Haus durch das unbeachtete Eindringen äusserer Einflüsse für entsprechende Typen Veranlassung, langsam und unbemerkt abzugleiten. Selbst Kinder mit verhältnismässig guten Veranlagungen können einem falschen Lauf zum Opfer fallen, wenn sie im Elternhaus, im Kinderheim oder später im Internat geistiger Vernachlässigung preisgegeben sind. Oftmals vertrauen die Eltern auch unbesorgt auf die günstigen Verhältnisse, die sie ih-